

diese Beweislücken und Widersprüche hinweist und muß sich dann begnügen. Um die Theorie wirklich zu widerlegen, bedarf es einer mindestens ebenso weitgespannten Untersuchung und vielleicht einiger neuer und besser dokumentierter Befunde, als sie Verf. zur Verfügung standen. Man könnte für eine ähnliche Zusammenschau ein ganz anderes Denkmodell „durchspielen“, wenn man etwa das Auftreten von entsprechenden Elementen auf den Britischen Inseln oder auf Zypern (die Pferdegräber von Salamis) zum Ausgangspunkt der Überlegungen nimmt, also zwei Gebiete untersucht, in denen es keine reiternomadische Invasionen gegeben hat.

Das vorliegende Werk versucht, für eine ganze Reihe von Fragen eine Erklärung zu geben, und wirft damit andererseits eine ganze Menge von Fragen auf. Es ist dank des ausführlichen Inhaltsverzeichnisses und Registers sowie der übersichtlichen Anordnung der Karten und der dazugehörigen Listen leicht zu benutzen und kann so ausgezeichnet als Grundstock für weitere, ganz anders gerichtete Forschungsvorhaben dienen. Es bietet außer der Zusammenstellung von Material und Vergleichsmaterial einen guten Überblick über die Vorgeschichte der Iberischen Halbinsel, einen Abriss der Wirtschaftsgeschichte des Mittelmeerraumes und eine vorzügliche Einführung in die Geographie der Iberischen Halbinsel, soweit sie für den Verlauf der Vorgeschichte von Bedeutung ist. Für die Eisenzeitforschung in Spanien und Portugal ist das Buch unabdingbar, für Mitteleuropa bietet es viele Anregungen.

Anschrift der Verfasserin:

Dr. PHILINE KALB, Instituto Arqueológico Alemão
Avenida da Liberdade 244, 7^o
Lisboa/Portugal

Spätkaiserzeitliche Funde in Westfalen. Bodenaltertümer Westfalens (Hrsg. H. BECK)
Band 12. Aschendorff, Münster 1970. VIII, 145 Seiten, 50 Abbildungen, 53 Tafeln. Preis
DM 48,—.

Herausgegeben und eingeleitet von H. BECK, vereinigt dieser Band die Vorlage und Auswertung vor allem der römischen Funde aus den germanischen Siedlungen Westick bei Kamen, Kr. Unna, Zeche Erin in Castrop-Rauxel und Bochum-Harpen sowie von einigen kleineren Fundstellen.

Den Beginn macht B. KORZUS mit Bekanntgabe und Analyse der römischen Fundmünzen von Erin, Westick und Borken, die im wesentlichen aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts stammen. Das Ergebnis ist auf Abbildung 1 (Zeitliche Verteilung spätrömischer Kupfermünzenfunde in Westfalen) prägnant zusammengefaßt. Danach lassen sich im Fundmaterial drei Zäsuren herausarbeiten: am Ende des ersten Jahrzehnts, am Ende des dritten Jahrzehnts und — als Endpunkt der Münzzufuhr — kurz nach der Mitte des 4. Jahrhunderts. Während bei den Einzelmünzen aus Westfalen die Münzintensität in der zweiten Phase am stärksten ist, erreichen die Einzelmünzen aus Erin und Westick ihre stärkste Konzentration erst in der dritten Phase. Die Münzschätze von Borken und Paderborn einerseits sowie Westick andererseits setzen sich in der Masse aus Münzen der zweiten bzw. dritten Phase zusammen. Der Befund läßt generalisierende Folgerungen zur Struktur der germanischen Siedlungen Westfalens in dieser Zeit beim gegenwärtigen Fundbestand noch nicht zu. Meistvertretene Münzstätten (Tab. 1) sind Trier mit knapp 50 %, Arles mit etwa 20 % und Lyon mit über 10 %.

Die römischen Funde der Vorkriegsgrabung von Westick werden von H. SCHOPPA und F. FREMERSDORF (Gläser) vorgelegt. Im Gegensatz zu den Münzen stammt die Masse dieser Funde aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts und den ersten Jahrzehnten des 5. Jahrhunderts. Westick nimmt insofern eine Sonderstellung unter den germanischen Siedlungen dieser Zeit in Westfalen

ein, als nur hier die Importfunde etwa ein Drittel der Gesamtfunde ausmachen, was durch den Reichtum der Bewohner aufgrund fruchtbaren Bodens und günstiger Verkehrslage erklärt wird.

Bronzen und Keramik werden zunächst allgemein nach ihren datierenden Aussagen untersucht. Es folgt ein ausführlicher Katalog mit weiteren Differenzierungen der einzelnen Keramikarten. Die Gläser werden nach Gattungen besprochen, wobei F. FREMERSDORF aus seiner umfassenden Materialkenntnis zahlreiche Parallelen anführen kann, die z. T. auch abgebildet sind und so die auf Taf. 15 bis 17 in Fotografien und Zeichnungen abgebildeten Westicker Scherben auch für den Nichtfachmann anschaulich werden lassen.

Die Vorlage der Grabung Erin wird durch Grabungsberichte von K. BRANDT und R. GENSEN eingeleitet. Die Kleinfunde werden von P. BERGHAUS (Goldbrakteat), J. WERNER (Bronzen), K. BRANDT (Eisen, Knochen, Geweih, Stein), F. FREMERSDORF (Glas), R. VON USLAR (germanische Keramik), H. SCHOPPA (römische Keramik) und K. GERHARDT (menschliche Skelettreste) besprochen und ausgewertet. Beeindruckend ist auch hier vor allem wieder die Vielfalt der Glasformen. Bei der römischen Keramik ist die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts am stärksten vertreten, während der Höhepunkt in Westick im ersten Viertel des 5. Jahrhunderts lag.

Es folgt die Behandlung der Siedlung Bochum-Harpen mit Grabungs- und Fundbericht (K. BRANDT/R. VON USLAR) sowie der römischen Keramik (H. SCHOPPA). Hier wurden auf einem größeren Areal über 40 Gruben einer nur unvollständig erfaßten und durch den Ruhrschnellweg schon weitgehend beeinträchtigten Siedlung ausgegraben.

Schließlich werden noch einige kleinere Fundstellen durch K. BRANDT und R. VON USLAR bekanntgegeben. Auf 53 Tafeln schließt sich die Präsentation des Fundmaterials in durchweg guten Fotos und Zeichnungen an, die ebenso wie die geringe Zahl von Druckfehlern die Sorgfalt der Redaktion bezeugen.

Der Band füllt eine lange Zeit schmerzlich empfundene Lücke in der Dokumentation des spätkaiserzeitlichen Westfalen (vgl. dazu die Rezension von E. KELLER, Bayer. Vorgeschichtsbl. 37, 1972, 266 f.) und läßt den Wunsch nach einer Fortsetzung ebenso aufkommen wie nach einer entsprechenden Aufarbeitung anderer Gebiete. Über die Materialvorlage hinaus werden vor allem die Auswertung der Münzen (B. KORZUS), der Gläser (F. FREMERSDORF) und der römischen Keramik (H. SCHOPPA) für die weitere Forschung nicht nur in Westfalen eine Grundlage sein, auf der weitergearbeitet werden kann.

Anschrift des Verfassers:

Dr. JOCHEN GARBSCH, Prähistorische Staatssammlung
Lerchenfeldstraße 2
8000 München 22